

Zur Diskussion

- Die Informations- und Medienwirtschaft zeichnet sich mittelfristig durch weiterhin positive Wachstumserwartungen aus.
- Die Informations- und Medienwirtschaft ist als Querschnittsbranche Beispiel dafür, wie Innovationspotenziale durch Verbund und Netzwerke in Produktion und Beschäftigung umgesetzt werden. Dabei sind Marktbeziehungen zwischen Anbietern und Kunden von zentraler Bedeutung.
- Die Informations- und Medienwirtschaft ist in weiten Bereichen hochinnovativ und stellt überdurchschnittliche Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten. Sie löst keine Beschäftigungsprobleme im Bereich weniger qualifizierter Arbeitskräfte.
- Die Informations- und Medienwirtschaft ist vor allem eine Branche der Zentren. Nur hier finden sich die "Cluster", die positive externe Effekte ermöglichen und so zusätzliches Wachstum generieren.
- Was muss ein Standort aus Sicht der Unternehmen bieten?
 - eine hochentwickelte kommunikationstechnische Infrastruktur
 - einen großen Pool gut ausgebildeter Arbeitskräfte, i.d.R. in Verbindung mit einer Universität oder einem Großunternehmen; in der IT-Branche auch Arbeitskräfte mit guten Englischkenntnissen
 - ein positives Gründerklima
 - ein ausreichendes Marktpotenzial
 - verlässliche allgemeine wirtschaftliche Rahmenbedingungen (Eigentumsrechte, Wirtschafts- und Finanzpolitik, Geldpolitik)

ENTWICKLUNGEN IN DER ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT MASSNAHMEN IN WESER-EMS

Helmut Steinkamp, Quakenbrück

Kurzfassung

Die Entwicklungen in der Ernährungswirtschaft verlangen von den beteiligten Unternehmen eine Anpassung ihres Innovationsverhaltens. Da die überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen darauf nur unzureichend vorbereitet sind, können sie Beratungsdienstleistungen des Kompetenzzentrums Ernährungswirtschaft in Anspruch nehmen, das am Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik in Quakenbrück als eine Maßnahme der RIS Weser-Ems eingerichtet wurde. Wissenschaftliche Erkenntnisse können so auf direktem Wege in die Praxis Eingang finden, wie umgekehrt Fragestellungen aus der Praxis in die angewandte Forschung.

Gliederung

1. Entwicklungen in der Ernährungswirtschaft
2. Aufbau des Kompetenzzentrums
3. Vorstellung des DIL – Deutschen Instituts für Lebensmitteltechnik

1. ENTWICKLUNGEN IN DER ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

Produktionssysteme für Nahrungsmittel unterliegen einem beständigen Wandel, der vor allem von der sich verändernden Nachfrage gesteuert wird. Welche Ansprüche von den Konsumenten an die Nahrungsmittel gestellt werden, ist eng gebunden an ihre Kapitalverfügbarkeit. In den hochentwickelten Industriestaaten sind seit einigen Jahren, in jüngster Zeit verstärkt nach dem Auftreten der ersten BSE-Fälle in Deutschland, die Gesichtspunkte Produktsicherheit, Dokumentation der Herkunft, Umweltverträglichkeit der Produktion und Einhalten der Richtlinien des Tierschutzes stärker in das Blickfeld getreten. Es stellt sich die Frage, welche Entwicklungsrichtungen sich abzeichnen und wie die Primärproduzenten und die Nahrungsmittelindustrie darauf reagieren. Der sich abzeichnende grundlegende Wandel in der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel wird zum einen von der Veränderung der Ansprüche der Konsumenten gesteuert werden, zum anderen von den Fortschritten in der Bio- und Gentechnologie. Kernelemente der entstehenden Systeme in der Nahrungsmittelerzeugung werden Produktsicherheit und Qualitätssicherung sein.

Faktoren für den Wandlungsprozess in der Ernährungswirtschaft sind

- die erhöhte Sensibilisierung der Konsumenten für ernährungsbedingte Erkrankungen
- der steigende Anspruch an Vielfalt und Convenience der Produkte für die Weiterverarbeitung und den Endverbraucher
- wachsende Forderung nach erhöhter Qualität und hoher ernährungsphysiologischer Wertigkeit der Lebensmittel das zunehmende Interesse der Konsumenten an der Frage, ob auf allen Stufen des Produktionsprozesses möglichst geringe negative Auswirkungen auf die Umwelt aufgetreten sind.

In der Ernährungswirtschaft waren die vergangenen Jahrzehnte durch die Industrialisierung von Haushaltstechniken mit dem Ziel geprägt, dass traditionelle, aus dem Haushalt erfahrene Qualität hergestellt werden kann. Neue Rahmenbedingungen durch die Forderung nach sicheren Lebensmitteln verbunden mit dem Einfluss aus angrenzenden Bereichen z.B. der Biotechnologie stellen an die Ernährungswirtschaft ganz neue Herausforderungen. Für die kleinen und mittleren Unternehmen wird es dabei immer schwieriger, die neuen Entwicklungen und Erkenntnisse der Wissenschaft auf ihre betriebsinternen Produktionsvorgänge zu übertragen. Die Probleme für kleine und mittlere Unternehmen in der Ernährungswirtschaft bestehen vor allem in folgendem:

- Der Abstand zwischen wissenschaftlichem und produktbezogenem Wissen wird größer

- Zukunftsgebiete wie Biotechnologie, Ernährungsmedizin und Informationstechnologie erfordern neue Ansätze zur Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse
- Durch die Globalisierung werden alle wissenschaftlichen Ergebnisse, aber auch Lebensformen oder persönlicher Bedarf, weltweit verfügbares Allgemeingut
- In Zukunft müssen verstärkt ganzheitliche Aspekte wie Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei der Lebensmittelproduktion einerseits und sozial-ökonomische Veränderungen andererseits berücksichtigt werden

Dabei hat die Ernährungswirtschaft besonders für die ländlichen Regionen besondere wirtschaftliche Bedeutung. Die Ernährungswirtschaft ist geprägt durch handwerkliche Strukturen und weist eine enge räumliche Verbindung zwischen den Zulieferern aus der landwirtschaftlichen Primärproduktion und den verarbeitenden Unternehmen auf. Damit ist die Ernährungswirtschaft besonders im ländlichen Raum wichtiger Arbeitgeber. Die Ernährungswirtschaft ist in Weser-Ems wichtigster und neben der Automobilindustrie der zweitwichtigste Wirtschaftszweig in Niedersachsen. Gegen Ende der neunziger Jahre waren etwa 105.000 Erwerbstätige im Ernährungsgewerbe tätig, das sind nahezu 15 % der Industriebeschäftigten des Bundeslandes und 4 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Die Herausforderungen an die Unternehmen lassen wirtschaftspolitische Initiativen als notwendig erscheinen, um die langfristige Sicherung der ländlichen Produktionsstandorte und der damit verbundenen Arbeitsplätze zu gewährleisten.

2. AUFBAU DES KOMPETENZZENTRUMS

Wichtiger Ansatzpunkt für die Lösung der Zukunftsaufgaben ist die enge Vernetzung von Unternehmen und Wissenschaft. Vor allem durch die Kooperation mit praxisnahen Forschungseinrichtungen kann der Wissenstransfer und die Umsetzung der notwendigen Maßnahmen in die Unternehmen durchgeführt werden. Dabei muss ein Wechsel von der Produktentwicklung zu einer Realisierung von Bedarf und Produktstrukturen erreicht werden. Dabei kommt der Vernetzung interdisziplinärer Bereiche zu einer technischen Infrastruktur große Bedeutung zu.

Im Rahmen der Regionalen Innovationsstrategie (RIS) Weser-Ems (Bild 1) wurde zur Unterstützung der Unternehmen in der Region ein Kompetenzzentrum für Ernährungswirtschaft gegründet. Träger dieser Einrichtung sind das Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik (DIL) gemeinsam mit dem Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten an der Hochschule Vechta (ISPA), der Landwirtschaftskammer Weser-Ems (LWK-WE) und den Wirtschaftsförderern der Region. Als querschnittsorientierte Serviceleistung wurde eine Netzwerkfunktion installiert, die

nach innen und außen gerichtet ist und das Ziel hat, zu einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen den Netzwerkpartnern anzuregen und externen Nutzern den Zugang zu den real verteilten Kompetenzträgern zu erleichtern.



Bild 1: Ziele der Regionalen Innovationsstrategie in Weser-Ems

Wesentliche Aufgabe liegt im Technologietransfer und in der gezielten Information der Unternehmen. Das RIS-Kompetenzzentrum soll eine Kommunikationsplattform für die Unternehmen Ernährungswirtschaft in der Region schaffen. Durch die gemeinsame Arbeit mit allen Beteiligten hat sich inzwischen ein großes Netzwerk aus Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Behörden in der Region gebildet (Bild 2).

Um den Erfolg der Einrichtung weiter auszubauen, sollen problembezogene Beratungen in den Unternehmen durchgeführt werden. Lösungsansätze können dann im Rahmen von gemeinsamen Projekten erarbeitet und umgesetzt werden. Aufgrund der guten Erfahrungen mit dem RIS-Kompetenzzentrum Ernährungswirtschaft und durch die hohe Akzeptanz bei den Unternehmen aus der Region ist die Erweiterung des Wirkungsbereiches auf Niedersachsen und die Errichtung des Niedersächsischen Kompetenzzentrums Ernährungswirtschaft geplant. Im Bereich der Internetpräsentation wird die Gruppe der fachkompetenten Einrichtungen durch die Forschungsstelle DIALOG an der Universität Oldenburg erweitert.

RIS - Kompetenzzentrum Ernährungswirtschaft

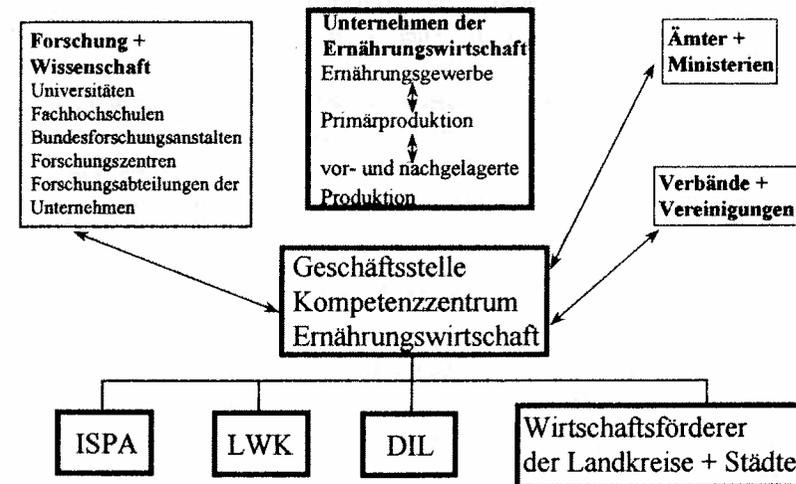


Bild 2: Netzwerk des RIS-Kompetenzzentrums Ernährungswirtschaft

Das einzurichtende Niedersächsische Kompetenzzentrum Ernährungswirtschaft wird sich in seiner Arbeit auf folgende Arbeitsbereiche (Kernkompetenzen) konzentrieren:

- Aufbauen von regionalen Wertschöpfungsketten in der Ernährungswirtschaft
- Ermitteln des Forschungs- und Entwicklungsbedarfs in Unternehmen der Ernährungswirtschaft und Vorbereitung von Forschungsprojekten
- Implementieren von Verfahren zur Reduzierung der Umweltbelastung durch biogene Rest- und Abfallstoffe
- Reduzieren der auftretenden Raumnutzungskonflikte in den Hochverdichtungsräumen der Nutztierhaltung

In dem geplanten Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft erhält das DIL den Status eines dezentralen Fachzentrums. Die Erfahrungen aus der ersten Projektphase haben gezeigt, dass über die jetzigen Tätigkeiten hinaus die Aktivitäten in Richtung einer problembezogenen und lösungsorientierten Beratung der Unternehmen erweitert werden müssen. Aufgabe des DIL wird die projektbezogene Arbeit mit den Unternehmen der Lebensmitteltechnik sein. Es ist vorgesehen, durch fachkundige Mitarbeiter des DIL Probleme in den Unternehmen zu identifizieren. Lösungsansätze können dann im Rahmen von bilateralen Kooperationen mit dem Unternehmen erarbeitet und umgesetzt werden. Darüber hinaus können bei grundlegenden Fragestellungen

gemeinnützige Forschungsvorhaben entwickelt werden. Ziel dieser Arbeitsweise ist es, die Verknüpfung zwischen Wissenschaft und Produktentwicklung herzustellen und damit den Technologietransfer in die Unternehmen zu verstärken.

Die Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit findet ihren Niederschlag darin, dass etwa 30 Unternehmen und Banken ihre Bereitschaft erklärt haben, die Fortsetzung der Arbeit des Kompetenzzentrums für einen Zeitraum von 5 Jahren großzügig finanziell zu unterstützen. Die Einrichtung wird parallel von der Landesregierung und weiterhin von der RIS-Weser-Ems unterstützt.

3. VORSTELLUNG DES DIL – DEUTSCHEN INSTITUTS FÜR LEBENS-MITTELTECHNIK

In Quakenbrück, mitten im Zentrum der norddeutschen Lebensmittelindustrie, liegt das Deutsche Institut für Lebensmitteltechnik e.V. (DIL), dessen mehr als 100 Mitglieder aus den Bereichen Lebensmittelproduktion, Maschinenbau, Messtechnik und Verfahrenstechnik stammen.

Seit seiner Gründung im Jahr 1985 versteht sich das DIL als Industrieforschungsinstitut. Wissenschaftler unterschiedlicher Fachdisziplinen machen rund ein Drittel des inzwischen auf etwa 60 Mitarbeiter angewachsenen Stammpersonals des DIL aus, die sich im Rahmen ihrer Arbeit für das Institut zu anerkannten Experten auf ihren Fachgebieten entwickelt haben. Das Institut verfügt damit heute über ein beachtliches Expertenwissen sowie über eine Vielzahl von interessanten Forschungs- und Entwicklungsergebnissen, die insbesondere für die betriebliche Praxis von hohem Wert sind.

Finanzielle Basis für den Etat des Instituts sind öffentliche Forschungsaufträge einerseits und die auftragsbezogene Zusammenarbeit mit der vorwiegend mittelständisch geprägten Industrie andererseits. Rund 30 % des Haushalts von ca. 7 Mio. DM betreffen den Bereich der gemeinnützigen Forschung, 70 % die direkte Zusammenarbeit mit einzelnen Unternehmen.

Die Kompetenzfelder des DIL sind:

- Angewandte Forschung
 - Bearbeitung verfahrenstechnisch orientierter Fragestellungen für neue und verbesserte Herstellungstechnologien
- Kundenorientierte Produktentwicklung
 - Umsetzung von Produktideen unter Nutzung der Erfahrungen, der technischen Einrichtungen und der analytischen Bewertungsmöglichkeiten

- Qualitätssicherung
 - Chemische, physikalische und mikrobiologische Analytik
 - Messung und Bewertung funktioneller Eigenschaften
 - Beratung bei der betrieblichen Umsetzung von Qualitätmanagementsystemen nach DIN EN ISO 9000 ff sowie HACCP-Konzepten
 - Herkunftssicherung
- Technologietransfer und Beratung
 - Hilfestellung bei der Umsetzung neuer und verbesserter Technologien in die Praxis
 - Bewertung von Anlagen und Beratung
 - Unterstützung bei Kooperationsvorhaben im EU-Bereich
 - Fort- und Weiterbildung
- Konstruktion, Musterbau
 - Entwicklung, Konstruktion und Sonderfertigung kundenspezifischer Apparate und Anlagen
 - Steuerungs- und Regelungstechnik
 - Automation von Verfahrensabläufen

Die Förderung des Technologietransfers ist ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt des Deutschen Instituts für Lebensmitteltechnik e. V. In einer Vielzahl der am DIL bearbeiteten Projekte wurden die vielfältigen Dienstleistungsangebote und die praxisbezogene Leistungsfähigkeit des Instituts bewiesen. Die durchgeführten Projekte zeigen die unterschiedlichen Möglichkeiten der Zusammenarbeit, sei es in der vorwettbewerblichen, angewandten Forschung oder der bilateralen Vertragsforschung. Insbesondere werden auch die verfahrenstechnischen und produktbezogenen Aspekte der interdisziplinären Zusammenarbeit im DIL sowie die Bedeutung der maschinenbaulichen Kenntnisse des Instituts bei der Projektbearbeitung genutzt.